

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1902

170 (27.7.1902) 1. Blatt

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 M. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 M. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 M. 65 Pfg. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Anzeigen: Die sechspaltige Beilage oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureau an.
Redaktion und Expedition:
Klosterstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 170. 1. Blatt.

Sonntag, den 27. Juli

Zur Tagesgeschichte.

Karlsruhe, 26. Juli.
Regierung und Parlament in Bayern.
Die bayerische Staatsregierung hat sich mit ihrer Verhandlung des Kultusministeriums v. Landmann in so argen Widerspruch mit der Volksvertretung gesetzt, daß man zunächst nicht einsehen kann, wie sie es anfangen sollte, um sich in guter Weise wieder „aus der Affäre zu ziehen“. Der Ausschuss der Kammer der Reichsräte hat nämlich jetzt auch Stellung gegen die Regierung genommen und in einem Beschlusse das Verlangen der bayerischen Staatsregierung in dem Würzburger Universitätsstreit als „eine schwere Schädigung der Staatsautorität“ bezeichnet. Es ist anzunehmen, daß die Kammer der Reichsräte in ihrer Gesamtheit dieser Stellung ihres Ausschusses sich anschließen werde, und dann würde das Ministerium des Grafen Crailsheim in öffentlichen und ganz unlegitimen Widerspruch gegen eine überwiegende Mehrheit der gesamten Volksvertretung. In der Kammer der Abgeordneten wird eine Forderung der Regierung nach der anderen abgelehnt — so kann es doch unmöglich weiter gehen: Entweder das Ministerium muß einlenken, oder aber — Herr v. Landmann in den „Umlauf auf unbestimmte Zeit“ folgen.
Die Liberalen suchen in ihrer Presse die Vorstellung zu erwecken, als daß Centrum gewissermaßen einen Sturmangriff gegen den großen Prinzregenten. Das ist natürlich von Anfang bis zu Ende unwahr. Und wenn man nun neuerdings das Centrum zu schreien hört mit der Drohung, die Abgeordnetenkammer aufzulösen und Neuwahlen für dieselbe auszusprechen, so hat man damit etwas, an dessen jetzt vorgetauchte Wirkungen man selbst gar nicht glaubt. Die Neuwahlen würden eine Kammermehrheit bringen, die genau der gegenwärtigen in ihrer Zusammensetzung gleichen, diese gegenwärtige Mehrheit aber der Zahl nach wohl noch überlegen wäre. Denn draußen im bayerischen Lande hat man nicht das allgeringste Verhängnis für das Verhalten des Ministeriums Crailsheim. Die Neuwahlen würden also ohne allen Zweifel diesem Ministerium nur eine neue Niederlage bringen, die noch bedeutend kräftiger als ihre Vorgängerinnen ausfallen würde.
Will das Ministerium solche Sprünge in's Dunkle wagen? Das ist nicht zu glauben. Oder aber der Reichstheil würde ganz und gar auf der Seite des Ministeriums sein!

Dreibund, Frankreich und Italien.
Die Enttäufung der Franzosen über die unveränderte Erneuerung des Dreibundes muß doch sehr arg gewesen sein; sie konnten sich noch immer nicht darüber beruhigen, und nörgeln an Italien herum, wo und wie sie nur können, trotz ihrer gleichzeitigen Freundschaftsverbindungen für dasselbe. Neuerdings ist der italienische

Volkshater in Paris, Graf Tornelli, die Zielscheibe solcher Vorwürfe. Die Franzosen wollen, daß König Viktor Emanuel von Italien bei dem Präsidenten der Republik ebenso einen förmlichen Besuch mache, wie bei dem Zaren und bei dem deutschen Kaiser; und deswegen ist es in ihren Augen ein arges Verbrechen, daß Graf Tornelli seiner Pflicht gemäß auf die Schwierigkeiten aufmerksam gemacht hat, mit denen ein solcher Besuch verbunden sein würde. Präsident Douhalet müßte natürlich dem König einen Gegenbesuch in Rom selbst machen. Dann würde er auch dem Papste seine Aufwartung machen müssen, und Beides läßt sich beinahe nicht mit einander vereinigen bei einem katholischen Staatsoberhaupt. Präsident Loubet wollte mit dem König an einem andern italienischen Orte zusammentreffen; aber das würde der königlichen Würde nicht entsprechen — und daß Graf Tornelli auf diese Schwierigkeiten pflichtgemäß aufmerksam gemacht hat, wird ihm nun zum Verbrechen angerechnet. Der Pariser „Temps“, der Beziehungen zur französischen Regierung hat, schlägt in größerer Weite auf Tornelli los und behauptet, er handle nicht im Sinne des Ministers Pinetti. Wenn die französische Regierung diese nervöse Art der Behandlung der italienischen Angelegenheiten noch lange fortsetzt, wird sie der neuen Freundschaft mit Italien sicherlich nicht förderlich sein.

Ein Wiener Offiziosus bringt nachträglich noch eine Ergänzung zu der vorausgegangenen Mitteilung des „Reiter Lloyd“ über die militärischen Pflichten Italiens innerhalb des Dreibundes. Früher war danach Italien verpflichtet, nicht nur ein Heer durch Trol an den Rhein zu entsenden zur Verstärkung der deutschen Streitkräfte gegen Frankreich, sondern auch ein Armeekorps durch Ungarn nach der untern Donau zu schicken zur Verbindung mit dem rumänischen Heere und mit österreichischen Truppen gegen Bulgarien. Diese Bestimmung ist jetzt, der gemeinsamen Wiener Mitteilung zufolge, fallen gelassen worden. Sie ist nicht mehr nötig!

Deutschland.

Berlin, 25. Juli.
Der Kaiser wird nach der Rückkehr von der Nordlandreise dem großherzoglichen Hofe in Schwerin einen Besuch abstatten. Es handelt sich dabei um den üblichen Gegenbesuch, nachdem der junge Großherzog nach seiner Regierungsantritt in Berlin dem Kaiser sich vorgestellt hatte. Der Kaiser wird am 1. August Mittags in Schwerin eintreffen, aber nur bis zum Abend dort verweilen. Nach an dem Abend deselben Tages soll die Weisheit des Kaisers erfolgen — wobei, sagen die Hofberichte nicht, dagegen behaupten englische Blätter in ganz bestimmter Form, der Kaiser werde mit seiner „Hohenzollern“ am 2. August von Kiel abfahren, um in Cowes auf der Insel Wight dem englischen

Stromungspaare einen kurzen Besuch abzustatten. Der Kaiser werde auch der Segelregatta in Cowes beiwohnen, der Weltfahrt um den Königspol, an der auch seine neue Segelyacht „Meteor“ teilnehmen wird. Am 8. August werde der Kaiser die Militärreise nach Deutschland antreten.

Der Abg. Freiherrn von Wangenheim, dem Präsidenten des Bundes der Landwirthe, bestätigt die „Deutsche Tageszeitung“, daß derselbe aus der parlamentarischen Thätigkeit ausscheiden werde: Diese Absicht des Bundesvorsitzenden sei schon längst kein Geheimniß mehr gewesen.

Die polnische Versammlungssprache. In Ligoza im oberösterreichischen Kreise Mynnt wurde vom Amtsvorsteher eine Volksversammlung alsbald nach ihrer Eröffnung aufgelöst, weil in dieser Versammlung polnisch verhandelt werden sollte. Gegen diese Auflösung wurde Beschwerde beim Kreisamtschiffe erhoben, und nun hat der Kreisamtschiff gegen den Amtsvorsteher entschieden, und die Auflösung der Versammlung für ungesetzlich erklärt. Die Angelegenheit wird jetzt vermuthlich das preussische Obergerichtspräsident beschuldigen.

Centrum und Freisinnige. Die freisinnige Partei in Nürnberg wollte nicht wissen von einem Wahlbunde der Nationalliberalen und der Freisinnigen im Wahlkreise Forchheim-Kulmbach-Gebirgsannstadt. Die Freisinnigen im Wahlkreise selbst sind anderer Ansicht: Der „Freisinnige Verein“ in Kulmbach hat in seiner Versammlung mit allen Stimmen gegen eine Beschlusse, bei der Ergründung zum Reichstage am 13. August den nationalliberalen Fabrikbesitzer Karl Faber in Forchheim zu unterstützen und dessen Wahl liberalen Parteigenossen zu empfehlen, damit der Wahlkreis für die liberale Sache zurückgewonnen werde. Außerdem will man für ähnliches Zusammenhalten der „beiden liberalen Richtungen“ in anderen Wahlkreisen wirken. Die Volkspartei hören wir, allein sie fehlt der „Glaubens“. Immerhin ist die Sache recht lehrreich für das Centrum.

Die Betriebsergebnisse deutscher Eisenbahnen nach dem Ende des Monats Juni werden im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Darnach betragen die Verkehrsergebnisse im Monat Juni für die Reichseisenbahn in Eisenbahnen aus dem Personen- und Gepäckerverkehr 1,537,000 M. (gegen 1901 + 74,000 M.), für die preussische Eisenbahngemeinschaft 35,296,600 (— 271,600) bezw. 69,994,600 (+ 656,000), für die württembergischen Staatsbahn 1,833,000 (+ 18,000) bezw. 2,721,000 (+ 90,000), für die badische Staatsbahn 2,229,470 (— 109,500) bezw. 3,525,500 M. (+ 164,570), für die Main-Neckar-Bahn 460,910 M. (+ 15,579) bezw. 289,310 (+ 741).
Dresden, 24. Juli. Das „Dresdener Journal“ weiß darauf hin, daß sich eine Anzahl sächsischer und nicht-

sächsischer Preberegane neuerdings mit den Verhältnissen der sächsischen Staatsbahnen, den in Folge des demaligen Niederganges des wirtschaftlichen Lebens bei ihnen eingetretenen Einnahmenschwächen und dem daraus gemindertem Ertragnisse beschäftigt, und dabei das Aufgeben der sächsischen Eisenbahnhöheit und Eisenbahnselbstständigkeit in dieser oder jener Form empfohlen haben. Dem gegenüber erinnert das „Dresd. Journ.“ an die am 9. Mai in der Zweiten Kammer abgegebene Erklärung des Finanzministers Müller, in der er feststellte, daß die sächsische Regierung zu keiner Zeit daran gedacht habe, sich ihrer Eisenbahne in der einen oder anderen Form zu entäußern, eine Stellungnahme, die volle Zustimmung der großen Mehrheit der Volksvertreter fand. Seitdem hat sich in der Lage der Sache und ihrer Beurteilung, sowie Behandlung seitens der maßgebenden Faktoren nichts geändert.

München, 25. Juli. Die „Allg. Ztg.“ meldet: In der bekannten Würzburger Universitätsangelegenheit fand am Donnerstag in Würzburg eine Senats Sitzung statt, deren Ergebnis geheim gehalten wird.

Ausland.

Wien (Oesterreich), 25. Juli. Der Kronprinz von Sachsen ist heute Vormittag 9 Uhr nach München abgereist. — Der Minister des Auswärtigen und Vorsitzender des gemeinsamen Ministerraths, Graf Goluchowski, ist hier eingetroffen.

Prag, 25. Juli. Gegen die „Los von Rom“-Bewegung, namentlich gegen die in Nordböhmen, hat der Subprior des Benediktinerklosters Gmains in Prag, P. Alban Schachleiter, eine höchst verheißungsvolle literarische Thätigkeit entfaltet. In einer Reihe von allseitigen Blättern in Nordböhmen hat derselbe insgesamt 21 Anzeigen erscheinen lassen, in welchen er nicht nur die Lehre der katholischen Kirche verteidigt, sondern auch in kurzen und prägnanten Strichen die ganze innere Hohlheit der Lehre der neuen Heilsverkündiger zeigte. Dieses praktische Vorgehen des Benediktiners hat einige Pastoren stark verärgert und sie ließen es an Entgegnungen nicht fehlen; in diesen wurde jedoch nur mit Entstellungen und Verleumdungen gearbeitet, so daß auf die Antwort des Paters Alban dieselben bald vorzogen, sich in Schweigen zu hüllen. Im Selbstverlag der Abtei Gmains sind die in einem Flugblatt zusammengestellten Anzeigen erschienen und können von dort bezogen werden.

Paris, 23. Juli. In diesem Augenblicke scheint die Webereröffnung des vierten Theiles der 2500 laut des Combes'schen Ablasses geschlossenen Schulen genehmigt zu sein. Dalt der Widerstand an, so ist an dem Sieg des Reiches und der Gerechtigkeit nicht zu zweifeln — schreibt „La Croix“, wohl nicht ohne eigene Berechtigung, denn der eigenen Selbsterhaltung wegen muß die Regierung mit der Volksvertretung rechnen. Der „Figaro“ erinnert daran, daß Combes als Vor-

Der Abel der Seele.

Erzählung von Luise W u h n.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)
Vertraut schüttelte den Kopf. „Thue es lieber nicht, Christel, Du machst Dich traurig und verdorbt Dir den ganzen Tag.“
„Nein, Christel, die Stunde am Grabe der Eltern wird die Weisheit des Tages erheben, und Du wirst sehen, ich lehre beilerer zu Dir zurück, als ich hingeh.“
„Nun, wenn es durchaus sein muß, so geh'. Aber leiser und leiser müßt Du heute mit uns sein, Christel, ich halte mich an Dein Wort. Damit trennten sie sich. Christinen war in den letzten Tagen das Herz recht bang und schwer gewesen, so daß sie nur mühsam die Tränen zurückhalten konnte. Sie fügte sich so einstim, so müde zum Weiterleben, wie sie es selbst in den Tagen des schwersten Unglückes kaum empfinden hatte. Heute nun war es ihr, als ob eine unsichtbare Macht sie zum Grabe der Eltern trieb, und ihr verließ, daß sie dort Kraft und Vertrauen in die Zukunft wiederfinden würde. Es war ein milde, schöner Tag. Als Christinen wieder ein einsamen Garten der Toten durchschritt, fühlte sie so recht das Wehen des Pfingstfestes, das Wehen eines Friedens, den die Welt nicht geben kann.
Die Christinen feiert ja heute das Fest der himmlischen Erleuchtung und Behebung. Auch Christinen's trauernde Seele fühlte sich hinaufgezogen aus der Tiefe der Trauer und des Jammers auf die lichten Höhen des Friedens. Von oben redet der Geist des Pfingstfestes auch zu ihr, unaussprechlich trostreich Gedanken ziehen in ihr Inneres ein, sie ist bereit, Alles, was ihr Gott anflehen will, in Geduld zu tragen. Das ist von dem Herrn. Das ist der Geist des Trostes, der über sie gekommen.
Rang stand sie in tiefen Sinnen verloren an der Außenwelt ihrer Eltern. Ihr ganzes Leben zog an ihrem Geiste vorüber. Sie dachte auch an Wilhelm Hartmann, der Gedanke, ihn nie mehr wiederzusehen, erfasste sie plötzlich mit heißem Schmerz. Das Geräusch nahender Schritte ließ sie vernehmen. Sie wandte sich um.
Christel, fühlte sie empör. War es Traum, war es Wachen? Er stand vor ihr, seine treuen Augen wachten sie an mit jenen wunderbaren Leuchten, das sich einschalt, wo Liebe und Freude zusammenströmen. Ein jubelnder Ausbruch, und sie sank in seine Arme. Ein Augenblick war es, da fühlte sie nichts als die Kraft ihrer Liebe, die sie zu ihm zog mit unwiderstehlicher Gewalt. Dann zerrte der süße Wahn.
Entsetzt rief sie sich los und verüllte mit den Händen ihr Antlitz. Was hatte sie gethan? Würste sie, daß Wilhelm Hartmann noch frei sei, und ob er sie noch begreife? Er erriecht ihre Gedanken. Mit sanfter Gewalt zog er sie an sich und sagte mit bebender Stimme: „Wehe Dich nicht von mir und lasse mir Deine

Hand, damit ich den Muth habe, Dich noch einmal zu fragen: „Christine, willst Du mein Weib, mein heißgeliebtes Weib werden?“
Da schlug sie ihr Auge zu ihm empor, es lag darin die ganze Seligkeit, die ganze Demuth und Tiefe eines reinen, liebenden Frauenherzens.
Zwei gute Menschen schlossen in sumner Seligkeit den Bund fürs Leben. Daß aber Liebe, echte, wahre Liebe, die Gott selber den Menschen ins Herz legt, auch über das Grab hinaus währen müsse, das empfanden Wilhelm und Christine.
Unter Thränen hatte sie es ihm gestanden, daß ihre Liebe ihm allein gehört.
„Ich wollte Dich noch einmal wiedersehen“, sagte er mit leiser Stimme, wollte sehen, ob Du glücklich geworden, und dann mit gewaltsam zwingen, Dich zu vergessen; Dich zu besitzen, konnte ich ja nicht mehr hoffen, auch ohne jenes Trennungswort; denn als ich hörte, daß Dein Vater gestorben sei, da schrieb er mir, einem Bekannten nach Dir erkundigte, daß Du den Inspektor Keller heirathen würdest. Einige Monate später besuchte mich ein Freund von hier; ich fragte ihn, ob er den Inspektor Keller kenne. „Das nicht, aber man erzählte mir, daß er seit kurzem sehr glücklich verheiratet sei.“ Das war mir genug, ich fragte nicht weiter. Augenblicklich sagte ich mir, daß es thöricht sei, die Sehnsucht nach Dir in meinem Herzen zu nähren. Alle Freunde an meinem Verufe, all die Gerölge, die ich erzielte, sie konnten mich von dem Weibe, das ich um Dich trug, nicht befreien. Immer sah ich Dein blaues Gesicht, Deine großen, milde blickenden Augen. Und so fand ich Dich heute wieder, und Alles, was uns trennt, liegt hinter mir wie ein böser Traum.“
„O Wilhelm, wie selig macht mich diese Stunde nach all' dem langen Weh.“ Und nun gestand sie ihm auch, wie sie gekämpft, gelitten; wie sie mit jener Liebe sich von ihm losgerissen, um der Pflicht getreu zu bleiben.
Bevögte zog er sie an sich und sagte mit bewundernder Zärtlichkeit:
„Mein armes, tapferes Herz! Eine Andere hätte vielleicht „Ja“ gesagt um meiner Stellung willen; Du aber warst einmütig in der Welt und wolltest der Pflicht Deine Liebe zum Opfer bringen. O, Christine, wie golden ist Dein Herz, wie einfach und wahr Deine Seele.“
„Nein, Wilhelm“, erwiderte sie mit sanfter Stimme. „Ich war stolz und hochmüthig, und so war auch meine Liebe zu Dir, sie wollte nicht mehr nehmen, als sie geben konnte; heute aber weiß ich es besser, ich weiß, daß die wahre Liebe keine andere Schranke kennt, als den Tod. Ja, Wilhelm, ich will Dein liebedes, aber auch Dein demüthiges Weib sein, Du aber sollst mein Führer, meine Stütze, mein Freund sein.“
(Schluß folgt.)

Die Aachener Heiligthumsfahrt 1902.

— Aachen, 24. Juli.
Mit der großen Reliquienprozession, in der die Münsterkirche und die sämmtlichen Pfarrkirchen der Stadt, einschließlic der von Aachen-Vurtscheid, an Pracht und Schönen schier Alles, was sie haben, öffentlich zu zeigen und zu entfallen pflegen, ereicht die Fahrt der Heiligthumsfahrt ihren Höhepunkt und ihr Ende.
Im halb 12 Uhr künden die Kirchenglocken den Ausgang der Prozession an, an deren Spitze hinter dem Ehrenausgange man die berühmte Karlsbüße gewahrt, die in der Glangperiode unserer Stadt bei zur Krönung nach Aachen kommenden deutschen Königen bis zum Stadthof entgegengetragen wurde. Vier Ordensbrüder, von ebensoviele begleitet, trugen die Wahe, auf der das lobbare Reliquiar befestigt war. Es ist eine Art Privilegium der Karlsbüßengilde, diese Gruppe zu eskortieren. Hinter ihr nahm die lange Reihe der Vereine ihren Anfang. Hiernach kam die Leobüße, gleichfalls von Ordensbrüdern getragen, die Kapelle Karls IV., die u. A. ein Schloß beim Karls des Großen birgt, die Kapelle Philipp II., die unter anderen lobbaren Reliquien auch ein Stück des Apostelthrones Christi und eine Nippa des Märtyrers Stephanus umschließt. Es folgten die in Aachen domizilirenden löstlichen Genossenschaften, der Hauptgruppe der Prozession voranschreitend. Diese letztere wird angeführt von Reliquien tragenden Ordensgenossen und der gesamten biesigen Pfarrgeistlichkeit, gleichfalls mit Reliquien. Dann folgt der Domchor und die Schiffsgeistlichkeit. Hinter ihnen schreiten, fortgesetzt nach beiden Seiten legend, die hochwürdigsten Bischöfe Fulzige von Norwegen und Bantendörfer aus Jndien. Unter einem Tragbimmel wird hinter den Kirchenglocken der kleine röhre Schrein mit den vier großen Heiligthümern von vier geistlichen Herren einhergetragen. Den Reliquien folgen Herren des Magistrats und Honoratioren mit faden. Pfarrbrüderchaften und religiöse Vereine machen den Schluß des Juges, der gegen 3 1/2 Uhr ins Münster ein-
Die Schlußfeier begann um 5 Uhr. Wie an der Eröffnung nahm der Magistrat auch an der Beschließung der Heiligthumsfahrt theil. Im Münster war der obere Raum durch Bänke abgetrennt, damit dort die Einheilung und Verheilung der Heiligthümer ungehindert vor sich gehen könne. Das Hofministerium war den Damen referiert, der nicht abgetrennte Theil des Chores den geladenen Gästen (den Regierungspräsidenten, dem stellvertretenden Polizeipräsidenten, den Vertretern der Gerichtsbehörde u.). Nachdem die Heiligthümer auf dem Hochaltar offengelegt worden waren, wurde der Psalm „Cantate“ angestimmt, währenddessen die Reliquien vom ersten Stiftheeren inscerirt wurden. Dann besang Herr Prälat Dr. Wellesheim die Choräle, um unter Bezugnahme auf Psalm 33,21 (der Herr bewahrt die Gebeine der Heiligen) eine ergreifende Schlußpredigt zu halten.
Nachdem der Herr Prälat zum Hochaltar zurückgekehrt, wurden die Heiligthümer durch die vier ältlichen Stiftheeren durch das Münster, auch das Hofministerium rundertragen, damit das Volk sie noch einmal sehen und verehren könne. Während dann der Domchor seine Weisen erschallen ließ, wurden die Reliquien auf dem vor dem Hochaltar aufgestellten Auslegeisch in lobbare Weise gepilzt, verhäutet

und mit dem historischen Wachsiegel versehen. Hierauf begab sich das Stiftskapitel mit den Heiligthümern, begleitet von dem Oberbürgermeister, den beigeordneten Bürgermeistern, den Stadtverordneten und dem päpstlichen Goldschmied Bernh. Witte, sämmtlich, mit Ausnahme der evangelischen Stadtverordneten, brennende Fadeln tragend, in die ungarische Kapelle, in welchem der Marienverein zur Wiederaufnahme der großen Heiligthümer bereit stand. Domstaatsmeister Schmitz legte zunächst die Weinben des Herrn in den lobbaren Schrein, dann das Kleid der Mutter Gottes, an dritter Stelle das Enthauptungsstück Johannes des Täufers und zuletzt das Leidentuch Christi. Witte bedeckte nacheinander die Öffnung des Schreines mit der allerhöchlichen schweren Eisenplatte, legte das kunstvoll gearbeitete, mit dem emaillirten Stiftswappen verzierte und bezogelote Hochängelschloß an und verschloß dasselbe. Hierauf gab er das Schlüsselwort mit Blei zu und zerstückte den bezogeloten Schlüssel in zwei Theile. Den Schlüsselblatt überreichte Witte dem Oberbürgermeister Weltman und den Schlüsselrest dem Kanonikus Senior Prälat Dr. Wellesheim als Vertreter des Stiftskapitels. Die feierliche Verschließung des Marienkreuzes war hiernach nach althergebrachter Ceremonie beendet. In der Sakristei wurde das Verschließungsprotokoll verlesen und unterzeichnet, und damit hatte auch die quadrenniale Zeit der diesjährigen Heiligthumsfahrt ihr Ende erreicht.

Kirchliche Nachrichten.

— **Aus dem Vatikan.** Papst Leo XIII. hat seit acht Tagen seine seit langer Zeit unterbrochenen geliebten Mittagsspaziergänge in den Gärten des Vatikans wieder aufgenommen. Länger als eine halbe Stunde wandelt er dort in dem Schatten der herrlichen alten Bäume und kehrt dann in das Häuschen Leo's IV., seine jährliche Sommerwohnung zurück. Da der Papst vorigen Sommer auf ärztlichen Rath diese Spaziergänge ganz hat zu und zerstückte den bezogeloten Schlüssel in zwei Theile. Den Schlüsselblatt überreichte Witte dem Oberbürgermeister Weltman und den Schlüsselrest dem Kanonikus Senior Prälat Dr. Wellesheim als Vertreter des Stiftskapitels. Die feierliche Verschließung des Marienkreuzes war hiernach nach althergebrachter Ceremonie beendet. In der Sakristei wurde das Verschließungsprotokoll verlesen und unterzeichnet, und damit hatte auch die quadrenniale Zeit der diesjährigen Heiligthumsfahrt ihr Ende erreicht.
— **Freiburg.** Pfarrverweser Otto Forster in Mielchingen ist in gleicher Eigenschaft nach Doppeltenzell angewiesen. Vikar Anton Henle von Stein kommt nach Minderdorf, Neupfarrer Albert Schönanader von Güttenheim als Vikar nach Stein i. G. Pfarrverweser Siegfried Walz in Mieden kommt als solcher nach Zell am Amdelbach. Vikar Alfred Pfaff in St. Leonhart in Münsterthal wurde zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit auf einige Zeit beurlaubt, um dann wieder an eine leichtere Stelle versetzt zu werden. Innerhalb eines Jahres ist jetzt das dritte Herz, das auf diese Weise d. h. wegen leidender Gesundheit, von dort versetzt werden mußte.
— **Fulda.** Die Konferenz der Bischöfe der preussischen Monarchie wird auch in diesem Jahre wieder hier tagen und am 20. August Vormittags mit einer Andacht in der Nonifaliskirche des Domes beginnen. Die Missionenvereinigung katholischer Frauen und Jungfrauen Deutschlands veranstaltet in den Tagen vom 19. bis 22. August d. J. im hiesigen Mutterhaus der Wamburger Schwestern eine Ausstellungen der von der Missionenvereinigung beschickten li. Gesänge und Dramen. Die Missionenvereinigung, an dessen Spitze die Fürstin Wolfegg in Wolfegg als Ehrenpräsidentin, Baronin M. v. Gerthausen (Fulda) als

liger des Senatsausschusses bei Erörterung der Schwierigkeiten der Durchführung des Vereinsgesetzes verhandelt. Die Gerichte werden eingreifen und jedenfalls das letzte Wort haben. Damit hat er seinen Anberauf, die gewaltthätige Schließung der 125 und der 2500 Schulen im Voraus verurteilt. In Paris und Umgebung haben gestern Nachmittag eine Reihe Kundgebungen stattgefunden, welche die Regierer sich merken dürfen. — In der Schule der St. Marien-Schwester der Rue Saint-Maur, der 100,000 Seelen zählenden Pfarrei Saint-André gehörig, im Herzen des Faubourg Saint-Antoine, fand um 3 Uhr die Preisverteilung statt; der Pfarreer Dubinot sagte in seiner Rede: „Trotz des bei uns selbstverständlichen Gehorsams gegen die Obrigkeit werden wir nie den Gesetzen zustimmen, welche Tugend, Ehre und Freiheit verpönnen.“ Soppée hielt eine bewegte Rede: „Ich spreche, um meine Hochachtung den St. Marien-Schwester auszusprechen, welche die jetzt in Frankreich herrschenden Missethäter aus diesem Hause vertreiben, wo dieselben seit einem halben Jahrhundert die Kinder des Volkes erziehen, die Armen unterstützen, Kranke und Greise pflegen, das Beispiel der größten Tugenden geben. Ein einziger Barmherzigkeit in einem Seminar erzogener Knecht schließt 3000 Schulen, welche, wie die eure, die edelste, reinste Sitte unter dem Bilde des Götterreichs lehren. Nach dreißig Jahren unfruchtbarer und überwältigender Geschwägheit scheint das nationale Gewissen, das Wort Freiheit ohne Sinn, da man in diesem nicht so ritterlichen Frankreich edele Frauen verfolgen läßt, welche stets nur Gutes gelehrt und getan haben. Ihr werdet fortgehen, edle Seelen! Ihr verzeiht euren Verfolgern und werdet in der Verbannung für sie beten. Man wird alle gesetzlichen Mittel zu euren Gunsten erschöpfen. Leider beweisen zu viele Beispiele, daß es keine Gerechtigkeit mehr in diesem Lande gibt. Trotz Befehl werdet ihr vertrieben. Gerichtliche Entschlüsse zu euren Gunsten werden mißachtet. Aber ich gebe die Hoffnung nicht auf. Gegenwärtig erfinden wir im Dunkel der Tyrannei; zugleich aber fühlen wir das Gewitter nahen. Hinter den drohenden Wolken bereitet die Vorsehung die Befreiung der Unterdrückten und die Strafe der Unterdrücker vor.“ — In Vagnole wollten die Schwestern Morgens um 10 Uhr abreisen. Jedoch ihre (300) Zöglinge, deren Eltern, die ganze Bevölkerung jenseit ihr Haus den ganzen Tag besetzt, um sie mit Gewalt zurückzuhalten. Alle Bitten der Schwestern waren vergebens. Die Einwohner haben Anordnungen an Loubet und an den Erzbischof geschickt mit der Bitte, ihnen die Schwestern zu lassen. In der Nacht am Pariser Ballgraben liegenden 60,000 Einwohner, meist Arbeiter, zählenden Stadt Levallois-Perret zogen nach einer von den Familienvätern veranstalteten Einspruchs-Versammlung 1200 Personen zum Maire, um ihn zur Verhinderung der mit Ausweisung bedrohten Schwestern der Borsehung zu bitten. Mehreres geschah in der Nacht in der Stadt. — In den Provinzen sind die Kundgebungen gar nicht zu zählen. Der Kardinal-Erzbischof von Reims und der Bischof von Beauvois haben, der „Rein. Volksztg.“ zufolge, öffentliche Schreiben an Loubet gerichtet. Die Bischöfe von Viviers, Nantes, Saint-Denis, Versailles, Tours, Limoges u. s. w. haben durch Schreiben, öffentliche Reden und Zustimmung zu dem Schreiben des Bischofs von Nancy eingegriffen. In Avignon beschloß eine 6000 Männer zählende Versammlung ihren Einspruch dem Präfecten zu überreichen. Dieser ließ die Thore sperren und die Anommen durch die Polizei angehen. Aber die Leute setzen sich nicht zurück. Der Präfect versprach, am folgenden Tage ihre Abordnung zu empfangen. In Royan haben 500 Personen den Polizeikommissar verhöhnt, zum Hause der Schwestern zu gelangen.

Regen (Norwegen), 25. Juli. Die deutsche Kaiser-Nacht „Hohensollern“ ist gestern Abend 11 Uhr vor Bergen eingetroffen.

Sorbende und Frau Landeshauptmann Klein in Düsseldorf als stellvertretende Vorsitzende stehen, hat den Zweck, die Verbreitung des katholischen Glaubens, besonders in den Heidenmissionen zu fördern. Zum Dögefangen Präses der katholischen Arbeitervereine des Bistums Fulda wurde von hochw. Bischof der Domkapitular Pater Dr. Kerschmald ernannt.

Mailand. Daß in unserer modernen, leidenschaftlichen Zeit noch jedes Gefühl für hohe, religiöse Ideale ausgezogen ist und man heute noch, wie ehemals im „finsternen Mittelalter, zur Ehre Gottes für Kirchengäulen große Opfer bringt, beweist ein Bild auf Mailand. Innerhalb weniger Jahre entstanden hier nicht weniger als sieben grandiose Gotteshäuser: San Francesco, San Luigi, Santa Maria dell' Suffragio, Il Corpus Domini, zu Ehren der heiligen Familie, die Erlöserkirche und jene zur Ehre unserer lieben Frau von Lourdes, die beträchtliche Summen kosteten. Drei weitere, großartig angelegte Tempel, San Camillo, Sant' Agostino und St. Andrea, sind zur Zeit im Bau begriffen. Sämtliche Bauten wurden ohne „Verzierung“ ausgeführt.

K. Freiburg (Schweiz). Gestern Sonntag wurde von allen Kantonen der Diözese Kaufmann und Genf ein Festschreiben des hochw. Bischofs Bernag verlesen, welcher in eindringlichen Worten die Bedeutung der Doppelfeier: des 700-jährigen Jubiläums der Liebfrauenthrone (Unbefleckten Empfängnis) und des internationalen Marianischen Kongresses, den Gläubigen der Diözese ans Herz legt und zur allgemeinen Teilnahme an dieser Marianischen Feier auffordert, wie es auch der Wunsch des heiligen Vaters Leo XIII. ist. Das Festschreiben lüftet an, daß der schweizerische Episcopat beim Kongress gegenwärtig sein wird.

Papst Leo XIII. hat, im Hinblick auf die Feier, Maj. Bernag, Ehrenpräsident des Marianischen Kongresses, zur Würde eines päpstlichen Thronassistenten ernannt. Ferner hat Leo XIII. die feierliche Krönung Insezer Lieben Frau von Freiburg, der Unbefleckten Empfängnis, durch ein Jubiläum bewilligt.

Die Katholiken der deutschen Länder, besonders die Marianischen Kongregationen und die Vereine, werden sich wohl zahlreich betreten lassen. Ihre Zahl und Männer aus dem Arbeiterstande stellt die Regierung Freiburgs die Kaiserin zur Verfügung, damit es auch der weniger bemittelten Klasse ermöglicht werde, an solchen religiösen Kundgebungen teil nehmen zu können. — In Oesterreich hat Weihbischof Marischall einen Aufruf zur Teilnahme am Kongress unterzeichnet. — In Bayern nimmt Präses Mebler in Regensburg, in den Rheinlanden, unter dem Protektorat des hochw. Bischofs Dr. Fischer, Heusch, Präses der Männerkongregation in Wachen, und in der Schweiz, S. Sauter, Centralpräsident der Junglingsvereine und Pfarre in Siedorn (Zürichgau), Einsparungen entgegen. — Maj. Bernag, Einbürgerter der Weidenkongregation in Rom, hat das Präsidium des italienischen Komitee übernommen.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.
— Von Hochschulen. Der Großherzog hat dem mit der Leitung der astrophysikalischen Abteilung der Sternwarte auf dem Königstuhl bei Heidelberg betrauten

Rom, 24. Juli. Die „Tribuna“ erklärt die Nachricht, der König von Italien werde im September Paris besuchen, für verfrüht und fügt hinzu, sie habe Grund, zu glauben, der König werde 1902 nach dem Besuche in Berlin keine weitere Auslandsreise machen.

London, 25. Juli. Laut Bekanntmachung der Admiralität findet die Flottenparade in Spithead am 16. August statt.

London, 25. Juli. Die „Times“ meldet aus Johannesburg vom 25. Juli: Die Regierung hat beschlossen, einige hervorragende Landwirte unter den Büren auszuwählen und dieselben zum Studium der wissenschaftlichen Methoden des Ackerbaus in die englischen Kolonien zu entsenden. Die erste Abtheilung wird voranständig in der nächsten Woche nach Kanada abreisen, die zweite Abtheilung geht im nächsten Monat von Keylon nach Australien und Neuseeland. Man erwartet, daß bis Ende November alle Kriegsgefangenen nach Südafrika zurückgebracht sein werden.

Baden.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 17. Juli d. J. gnädigst geruht, zu ernennen den Geheimen Oberregierungsrat Leopold Schmidt in Karlsruhe zum Vorsitzenden Rath beim Verwaltungshof, den Amtsverband Geheimen Regierungsrat Adolf Hörsing in Karlsruhe zum Geheimen Oberregierungsrat, den Amtsverband Geheimen Regierungsrat Ludwig Gaddum in Bruchsal zum Vorsitzenden des Schiedsgerichts für Arbeitervermittlung in Konstanz; in gleicher Eigenschaft zu versehen den Amtsverband Geheimen Regierungsrat Dr. Wilhelm Gross in Bruchsal nach Konstanz, den Amtsverband Geheimen Regierungsrat Hans Freyberg in Krafft-Ebing in Lahr nach Bruchsal, den Amtsverband Geheimen Regierungsrat Dr. Morad Clemm in Bretten nach Lahr; den Amtsverband Oberamtmann Wilhelm Lamach in Ettlingen unter Ernennung zum Geheimen Regierungsrat auf sein unterthänigstes Ansuchen am 1. August d. J. bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen; in gleicher Eigenschaft zu versehen den Amtsverband Oberamtmann Anton Veda in Eberbach nach Bruchsal, den Amtsverband Oberamtmann Dr. Karl Fal in Ettlingen nach Ettlingen, den Amtsverband Oberamtmann Dr. Albert Mays in Weisheim nach Eberbach, den Amtsverband Oberamtmann August Hofmann in Weisheim nach Ettlingen; den Amtsverband Oberamtmann Heinrich Gehring in Ebnat bei Weisheim nach Heidelberg als 2. Beamten beizugeben; den Oberamtmann Dr. Julius Hölzerer in Heidelberg zum Amtsverband in Bretten, den Oberamtmann Oskar Schäfer in Mannheim unter Verleihung des Titels als „Polizeidirektor“ zum Vorstand der Polizeibehörde beim Bezirksamt Mannheim, den Amtsverband Oberamtmann Dr. Otto Seidenadel in Wachen unter Verleihung des Titels als „Polizeidirektor“ zum Vorstand der Polizeibehörde beim Bezirksamt Karlsruhe, den Amtmann Emil Dietrich in Konstanz unter Zurückziehung der unterm 10. Mai d. J. ausgesprochenen Verleihung nach Wogberg zum Oberamtmann und Amtsverband in Ebnat, den Amtmann Adolf Bauer in Weisheim zum Oberamtmann und Amtsverband in Wogberg, den Amtmann Friedrich Heß in Heidelberg zum Oberamtmann und Amtsverband in Weisheim, den Amtmann Dr. Karl Schneider in Baden zum Oberamtmann und Amtsverband in Reutzbach; den Amtmann Karl Stamm in Forstheim in gleicher Eigenschaft nach Wachen zu versetzen; den Regierungsrath Otto Gusch in Karlsruhe dem Verwaltungshof als wissenschaftlich gebildeten Hilfsarbeiter zur Vernehmung der Stelle eines Kollegialmitglieds beizugeben; in gleicher Eigenschaft zu versehen den Amtmann Dr. Franz Popp in Durlach nach Heidelberg, den Amtmann Leopold Gräfer in Mosbach nach Forstheim, den Amtmann Dr. Martin Hartmann in Karlsruhe nach Baden;

unter Ernennung zu Amtmännern beizugeben den Referendar Karl Kruspberger aus Forstheim dem Bezirksamt Bruchsal, den Referendar Dr. Volpert Pfaff aus Heidelberg dem Bezirksamt Waldshut, den Referendar Gerhard Wolf aus Heidelberg dem Bezirksamt Mosbach; den Referendar Dr. Wolfgang Heine aus Reipzig unter Verleihung des Titels „Ammann“ zum Sekretär beim Verwaltungshof zu ernennen; unter Ernennung zu Amtmännern beizugeben den Referendar Michael Sepp aus Forstheim dem Bezirksamt Durlach, den Referendar Dr. Fritz Seubert aus Karlsruhe dem Bezirksamt Bruchsal und den Referendar Dr. Kasimir Paul aus Mannheim dem Bezirksamt Emmendingen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem mit der Leitung der astrophysikalischen Abteilung der Sternwarte bei Heidelberg betrauten außerordentlichen Professor, Hofrath Dr. Max Wolf, die etatmäßige Amtstelle eines Vorstandes der Sternwarte zu übertragen und denselben zum ordentlichen Professor der Astro- und Geophysik an der Universität Heidelberg, den Amtsrichter Otto Weiß in Eppingen unter Verleihung des Amtsrichtertitels zum Rotaritätsinspektor beim Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts und den Amtsregistrator Georg Müller in Willingen zum Kanzleisekretär beim Ministerium des Innern zu ernennen, sowie dem Telegraphendirektor Karl Bernhart in Freiburg die Vorbesetzung bei dem Telegraphenamts in Mannheim und dem Telegraphendirektor Christian Lohmüller in Konstanz die Vorbesetzung bei dem Telegraphenamts in Freiburg zu übertragen.

Mit Entschliegung Großh. Ministeriums des Innern wurde Amtsregistrator Karl Liebe in Neustadt zu Großh. Bezirksamt Willingen und Kanzeleisekretär Gustav Kiehnle beim Bezirksamt Mannheim zum Bezirksamt Baden verlegt.

Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat den Aktuar Franz Stöble beim Amtsgericht Weisheim zum Registrator bei diesem Gericht ernannt, den Gerichtsschreiber Josef Zimmermann beim Amtsgericht Staufen zum Amtsgericht Mannheim verlegt, sowie den Aktuar Georg Stamm beim Amtsgericht Baden zum Gerichtsschreiber beim Amtsgericht Staufen ernannt.

Mit Entschliegung der Oberdirektion des Bauen- und Straßenbauwesens sind die Vermessungsassistenten Egon Krauth in Wogberg und August Bach in Mannheim zu Bezirksgeometern (Schaltklasse II) sowie der Geometer Hermann Bodenmiller in Eisingen zum etatmäßigen Vermessungsassistenten ernannt worden.

Mit Entschliegung Großh. Generaldirektion wurde Hauptlehrer Georg Winterbauer an der Volksschule in Heidelberg der städtischen taufmännischen Fortbildungsschule daselbst zugewiesen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, folgende Auszeichnungen zu verleihe und zwar:

I. vom Orden vom Jähringer Löwen.
a. das Kommandeurkreuz erster Klasse: dem Vizepräsidenten des Centralkomitee der Jubiläumstausstellung, Professor Hans Thoma, Direktor der Kunstschule in Karlsruhe, sowie den Mitgliedern des Centralkomitee Professor Ferdinand Keller und Professor Gustav Schönleber daselbst;

b. das Ritterkreuz erster Klasse mit Ehrenlaub: dem Mitglied des genannten Komitee, Professor Viktor Weiskaupt in Karlsruhe und dem Handelskammerpräsidenten Francis Kumbel in Paris;

c. das Ritterkreuz erster Klasse: dem Mitglied des Centralkomitee der Jubiläumstausstellung, Professor Max Jäger in Karlsruhe, dem Zentralkomitee Andre Agallo in Paris, dem Maler Emil Gauthier-Gottiere in Brüssel, dem Bildhauer Jules Kagac daselbst und dem Maler Professor Georg Sauter in London;

d. das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Ehrenlaub: dem zweiten Schriftführer des Centralkomitee der Jubiläumstausstellung, Professor Karl Widmer in Karlsruhe;

Chor werden gelegentlich dieser Aufführung in allen Wäldern ganz besonders gelobt.

— Bayreuther Festschpiele. Gestern (Freitag) begann die Nibelungen-Tetralogie mit der Aufführung des „Rheingold“ unter Hans Richter's Leitung. Im Vordergrund der Aufführung standen von Noth (Wotan), Brunnhilde (Loge) und Frau Stammheim (Erda). Besonders wirkungsvoll waren die Dekorationen. Nach der Vorstellung fuhr der Großherzog von Hessen mit Frau Cosima Wagner nach der Stadt zurück.

— Internationaler Preßkongress in Bern. Auf dem internationalen Preßkongress erhaltete Dr. Albert Osterreich einen Bericht über den fliegenden Gerichtsstand der Presse in Deutschland, ferner einen solchen über die Beziehungen der Autoren zu den Verlegern und zur Presse. Dr. Marus verbreitete sich über die geschäftliche Verwendung der Illustrationen: hier bestränzte der Kongress seine früheren Beschlüsse. Ueber die Herausgabe der Zeitungspostkarten sprachen Henry Berger (Paris) und Magnière (Genf); der Kongress lud alle Preßvereinigungen ein, die Revision der Zeitungspostkarten zu verlangen, um einen einheitlichen Tarif herbeizuführen. — Anlässlich des internationalen Preßkongresses in Bern versammelten sich am 24. ds. Mis. Abends, die Vertreter der italienischen und schweizerischen Presse zu einem gemeinsamen Banquet. Der Chefredakteur der Zeitung „L'Unita“, Dr. Uhlir, trank namens der schweizerischen Presse auf das Wohl der italienischen Kollegen und brachte ein Hoch auf Italien aus. Im Namen der italienischen Presse dankte Ferraris und schloß seine Rede, in der er die Schweizer Kollegen und das schweizerische Volk als Nachbarn und Freunde feierte, mit einem Hoch auf die Schweiz.

— Die internationale Sachverständigenkonferenz für Wetterprognosen tagt zur Zeit in Graz. Bei einem derselben zu Ehren veranstalteten Feinmahl toastete Senator Laforno-Rom auf den Kaiser von Oesterreich und der Statthalter Graf Clary auf die Kaiserin von Deutschland und England, die Könige von Italien und Serbien und den Präsidenten Loubet.

— Die Eröffnung eines internationalen Ehrengerichtshofes ist, wie aus Bern berichtet wird, von dem dort tagenden internationalen Preß-Kongress beschlossen worden. In einer darauf abzielenden Resolution wurde die Nothwendigkeit der Errichtung nationaler journalistischer Fachgerichte und eines internationalen Ehrengerichtshofes zur Aufrechterhaltung der Würde in der Preßpolitik und zur Wahrung der moralischen und materiellen Interessen der Journalisten betont und das Centralbureau der Preßvereinigungen beauftragt, den Plan und die Geschäftsordnung für die Durchführung der genannten Vor schläge zu treffen.

— Von der schwedischen Expedition. Das Expeditionsschiff „Antarctic“ ist, wie aus Stockholm

e. das Ritterkreuz zweiter Klasse: dem Maler J. Myrton-Michalski in Paris und dem Kaufmann Josef Wommen in Brüssel;

II. die silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Jähringer Löwen-Ordens: der Frau Lucie Wacdmann in Brüssel.

Ferner dem Legationsrath Dr. Wilhelm Geinje beim Ministerium des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser von Russland verliehenen Ordens vom heiligen Stanislaus 3. Klasse zu ertheilen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Maler Hans Richard von Bollenmann in Karlsruhe den Titel „Professor“ zu verleihen und den Residenten Gustav Rab beim Bezirksamt Ettlingen zum Bezirksamt zu ernennen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, bei der G. Generaldirektion der Staatseisenbahnen zu ernennen

zu Revisoren die Betriebssekretäre Ludwig Stäble, Hermann Nadle, Albert Kaiser, Heinrich Dehner, Leopold Waldmann, August Wirth, Anton Hanauer, Ludwig Frohmer, Karl Meier, Emil Siegel; zu Oberbuchhaltern die Betriebssekretäre Karl Lang, Franz Hafertorn, Karl Friedrich Weber und Felix Fiegler.

Mit Entschliegung Großh. Ministeriums des Innern vom 15. Juli d. J. wurden die Aktuar Karl Kaufmann beim Bezirksamt Wiesloch, Karl Schmidt beim Bezirksamt Dornbach, Karl Müller beim Bezirksamt Tauberbischofsheim zu Amtsrichtern ernannt.

Mit Entschliegung des Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 24. Juli d. J. wurde Postpraktikant Hermann Eggers aus Hannover als solcher etatmäßig ange stellt.

Karlsruhe, 25. Juli. Herr Rechtsanwalt Hädel schreibt uns:

Karlsruhe, den 24. Juli 1902.

An die tit. Redaktion des „Bad. Verb.“ hier.

Da Sie die Ihnen heute Vormittag übermittelte Berichtigung des Herrn Professors Dr. Wöhling nicht, wie Sie nach § 11 des Gesetzes über die Presse verhängt sind, ohne Einschränkungen und Beglosungen“ angenommen haben, sondern aus derselben nur einen Satz in indirekter Rede und in fälschlicher Weise herübergenommen, fordere ich Sie hierdurch nochmals auf, die ganze Ihnen übermittelte Berichtigung, die sehr wohl den Anforderungen des § 11 des Gesetzes entspricht, in Ihrer nächsten Nummer zu veröffentlichen. Im Belegungsfall müßte ich Strafantrag stellen.

Hädel, Rechtsanwalt.

Wenn auch keine preßgesetzliche Verpflichtung besteht, würden wir es als Ehrensache und Pflicht betrachten, die Berichtigung thatsächlich unrichtiger Behauptungen nicht zu erschweren. Das ist unser Standpunkt auch einem Manne wie Wöhling gegenüber. Wir haben deswegen sofort von dem Votz genommen, was nach Wöhling's Berichtigung der „Berichtigung“ bedurfte, obwohl wir der Meinung waren und noch sind, daß die volle Wortlaut der Vorchrift des § 11 des Preßgesetzes entsprach. Der Vorwurf „fälschlicher Weise herübergenommen“ ist ein unbedingter und ungerechter. Sie mehr wir darauf bedacht waren, das zu thun, was Rechts ist und billiger Weise erwartet werden konnte, desto mehr hat die falsche Vorwurf auch etwas Verleidendes für uns. Wir können es nur bedauern, daß ein Rechtsanwalt gegenüber uns so zu verfahren, der glaubt, in solcher Weise die Berichtigung der Berichtigung“ zu veröffentlichen. Wir werden die Berichtigung der Berichtigung“ in der nächsten Nummer des „Bad. Verb.“ veröffentlichen.

Karlsruhe, 26. Juli. Die „Frei. Ztg.“ meldet: „Die Nachricht, daß die beiden Landes-Inspektoren Heidelberg und Freiburg und die Technische Hochschule in Karlsruhe eine Protestkundgebung gegen die Zulassung der Mauerhölzer in Baden vorbereiten, ist unrichtig.“ Da die Mauerhölzer auf diese Kundgebung so große Hoffnungen gesetzt haben, so

gemeint wird, Anfang Juli in Fort Stanley, einem Hafen der Falklandinseln, angekommen, nachdem es eine dreimonatige Forschungsreise nach Süd-Georgien ausgeführt hat. Die „Antarctic“ wird auf den Falklandinseln überwintern.

— Für den Aufbau des Campanile in Venedig haben die öffentlichen Sammlungen bisher 1351 032 Lire ergeben. — Gerechtlicher Weise ist die Metropolitane San Giovanni von der Loggia getrennt. Bei den Aufräumungsarbeiten der Loggia-Trümmer fand man sie nahezu unversehrt vor; nur die Hände sind zerstückt; von den Fingern der rechten Hand bleibt allein der Daumen, von der linken fehlt der kleine Finger. Die Nachricht ist um so erfreulicher, als der Metrix stets als die schönste der vier Erzfiguren der Loggia gegolten hat.

— Der geplante Wiederaufbau des Glockenturms in Venedig begegnet nicht ohne unerwarteten Schwierigkeiten. Es stellt sich heraus, daß die sämtlichen Pläne, Entwürfe, Zeichnungen und sogar die Maße des Turms abhand genommen sind und sich weder in den Archiven der Architekten noch der Bau- und Ueberwachungskommission finden. — Die große Glocke des Turms, die Marconca, ist vollständig unversehrt aus den Trümmern befreit worden. Die getrennten Gegenstände werden sämtlich in der Kirche Santa Maria Maggiore untergebracht.

— Zwei echte Auen sind im katholischen St. Marien-Seminar in Baltimore entdeckt worden. Die Gemäde, die seit dem Jahre 1840 verschwunden waren, stellen den heiligen Petrus und den heiligen Paulus dar. Die Entdeckung ist dem Maler Weidenbach aus Canada zu verdanken, der bei der Restaurierung von Bildern im Seminar die Originalität dieser Gemäde feststellte.

— Fürstentum Baden hat dem früheren Hofkapellmeister seines Oheims Johann Wenzel Kallivoda (geb. 1800 am Prag, gest. 1866 zu Karlsruhe) im Schlosspark ein Denkmal errichten lassen. Die Enthüllung findet am 3. August statt. Kallivoda's volkstümliche Lieder für Männerchöre erfreuen sich auch jetzt noch großer Beliebtheit. — Dettel Gullbert ist von ihrem Aufenthalt in Baden-Baden zu ermitteln, daß sie entflohen sein soll, sich in der schönen Wälderstadt aufzuhalten. — Für die Musikschule in Görlitz, die zur Abhaltung der schlesischen Musikfeste gebaut werden soll, sind bisher 300,000 M. aufgebracht worden. Die Gesamtkosten des Banes belaufen sich auf 700,000 M. — Adolf Wenzel ist in Sifflingen zum Anzeigebrauch eingetroffen. Ganz Sifflingen freut sich, seinen Ehrenbürger, die „kleine Excellenz“, die trotz ihrer 87 Jahre recht frisch aussieht, in der Mitte zu sehen. — Am 24. d. ist im Gebirge nördlich von Montreal das Tappitens-Kloster Laurentian niedergebrannt. Der Schaden wird auf 250,000 Dollars geschätzt.

